

Lerneinheiten in der Praxis

Zum dritten Mal trafen sich die Vertreter/-innen der Arbeitsgruppe Lernortkooperation LOK mit den Berufsbildner/-innen und Lehrpersonen zu einem gemeinsamen Austausch, der sich in diesem Jahr besonders dem Ausbildungsaspekt der Lernstation in einem Spital oder in einer Klinik widmete.

Die Begrüssung am Morgen erfolgte durch den Gastgeber Daniel Mohr der Triaplus AG, der zum Einstieg die Klinik Zugersee und die laufenden Projekte vorstellte. Susanne Koch, Triaplus AG, führte im Anschluss durch das Programm und blickte aus ihrer Perspektive auf die Thematik der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Am Anfang stand ein Inputreferat von Markus Hadorn, lups, der ein Plädoyer zum Thema der Ermöglichungsdidaktik verbunden mit dem konstruktivistischen Ansatz hielt. Wissen müsse durch die Lernenden selber aufgebaut werden, um einen Anschluss an schon Vorhandenes ermöglichen zu können. Für die Lehrenden sei dabei der Wechsel vom Vermitteln hin zum Moderieren entscheidend. Die Ermöglichungsdidaktik verfolge diese Ziele, indem sie Lernarrangements für den Wissensaufbau gestalte, die eine eigenständige und selbstgesteuerte Herangehensweise für Lernende ermögliche.

Wie das in der konkreten Umsetzung aussehen kann, zeigten Ruth Aeberhard und Gert Ulrich von Careum Zürich. Nach der Vorstellung des Bildungszentrums fokussierten sie auf die Zürcher Interprofessionelle Ausbildungsstation ZIPAS, die seit Januar 2019 als Pilot erfolgreich läuft und nun ausgebaut wird. Medizin, Pflege, Therapie und Diagnostik: Gemeinsam von- und miteinander lernen, um das Wohl der Patient/-innen weiter zu steigern. Auszubildende in verschiedenen Gesundheits-

berufen sollen schon während der Lehre die Interprofessionalität kennenlernen, um diese auf das spätere Arbeiten in Teams vorzubereiten.

Melinda Chambers der Solothurner Spitäler AG soH machte sich danach Gedanken zu den künftigen Lerneinheiten in der Pflegepraxis der soH, für welche die positive Psychologie als Haltung im Umgang mit Lernenden und Studierenden zentral ist. Das Bildungskonzept der positiven Edukation PERMA bildet den Aufhänger: Positive Emotionen, Engagement, positive Beziehungen, Sinnhaftigkeit und gemeinsame Zielerreichung. Dabei steht das Wohl des Patienten immer im Zentrum der Organisation. Diese Art der Lerneinheiten sollen per Sommer 2020 in vier Stationen der soH an allen Standorten im Kanton Solothurn pilotiert werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen standen im World Café vier Aspekte der Umsetzung zur Diskussion. Die gut 80 Teilnehmenden diskutierten intensiv, wie die am Morgen skizzierten Lernstationen in Zukunft aussehen könnten oder wie Lernen im Praxisfeld optimal organisiert werde, damit alle daran Beteiligten profitierten. Welche Funktion und Rolle erhalten die Berufsbilder/-innen dadurch und wie kann der Ansatz mit den vorhandenen Ressourcen im Betrieb umgesetzt werden?

Nach der Zusammenfassung des Word Cafés und einer kurzen Präsentation im Plenum neigte sich der intensive Tag der Lernort-



kooperation dem Ende zu. Der Dank zum Abschluss gebührte dem OK, welches diesen Tag in Zug ermöglicht hatte: Markus Hadorn der lups, Susanne Koch von Triaplust AG, Alexandra Renggli soH und Peter Zahnd HFPO.

*Text: Peter Zahnd, Leiter Arbeitsfeld Psychiatrie HFPO, und Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten
Bilder: Alois Vogel, lups*

